

fiel es schwer, Herr des Feuers zu werden. Bald standen an 19 Gebäude in hellen Flammen, und erst heute Morgen um 6 Uhr konnte man demselben Schrecken sehen. Leiber sind bei dem Brande viele Menschen zu Grunde gegangen. Eine Mauer, die einführte, begrub Viele, man kennt die Zahl noch nicht genau, unter ihren Trümmern. Bis jetzt wurden 3 Leichen zu Tage gefördert; nach den Cinen liegen noch zehn, nach Andern noch an dreißig unter den Trümmern begraben. Außerdem wurden 3 Pompiere und Polizeibeamte schwer verwundet.

London, 7. Oct. Wie man aus Paris meldet, ist Napoleon kriegerischer gestimmt, denn jemals. In der Umgebung des Kaisers wird der Krieg für das nächste Frühjahr als unabweisbar betrachtet, und es heißt, daß auch die Kaiserin nach Spanien den politischen Zwecken ihres Gemahls nicht fremd sei. Das französische Cabinet richtet sich darnach ein, Englands und Oesterreichs Hilfe entbehren zu können, und betrachtet die Mitwirkung der Mächte zweiten Ranges und Italiens als hinreichend. Zur Beruhigung Europa's will der Kaiser vor Beginn der Campaigne ein Manifest veröffentlichen, in welchem er erklärt, daß er auf jede Erweiterung am Rheine verzichte." (W. B.)

London, 8. Oct. Warschauer Privatbriefen nach zu schließen, gestalten sich die dortigen Zustände mit jedem Tage trauriger. Seit General Berg mit genauer Noth einer russischen Bombe entronnen ist, soll er kein Hehl mehr aus seinem Plane machen, alles in Polen anzuzünden, was durch Geburt, Bildung und Besitz im Lande Einfluß haben kann. Er wartete, wie es heißt, nur auf das geringste Anzeichen eines Aufstandes in der Hauptstadt, um eine schauerliche Meuterei von Hinrichtungen vornehmen zu lassen. Ja, es werden jetzt schon die Personen genannt, die er beim ersten Tumulte ohne weitere Untersuchung dem Henker übergeben will, unter ihnen den Grafen Stanislaus Zamoycki, dem er bis jetzt nichts hatte anhaben können. An Provocationen zu Kravallen läßt General Berg es nicht fehlen. Er sieht es gern, wenn seine Soldaten auf der Straße Streit mit den Bürgern anfangen und ruhig Vorübergehende vom Fußweg stoßen. Wenn seine Offiziere den ersten besten Menschen verhaften lassen, weil er nicht gegrüßt oder finster dreingeschaut habe. Bei Hausdurchsuchungen nimmt sich das Militär auf's Größteste, kein Mensch und kein Haus ist vor den Soldaten sicher, und vor wenigen Tagen brachen sie sogar in ein Waisenhaus und schleppten 16 der ältesten Jungen fort, weil der Kaiser Soldaten brauche. Trotz all dem ist von Straftumulten nicht die Rede. Die Bürger nehmen sich die Warnungen der National-Regierung zu Herzen und lassen Alles ruhig über sich ergehen. Was die Nationalregierung betrifft, so ist die neulich aus guter Quelle mitgetheilte Besorgniß, daß ihre bisherigen Haupter dem Abtrange demagogischer Elemente möglicher Weise unterliegen müssen, vorerst glücklich beseitigt. Es scheint zwischen ihr und Mirowslawski ein Einverständnis erzielt worden zu seyn, und sie rechnet mit Zuversicht darauf, den Russen bis zum nächsten Frühjahr tapfer Stand halten zu können. Letztere lassen — das sey nebenbei bemerkt — alle Mienen springen, um den in Warschau befindlichen englischen Vice-Consul White von seinem Posten zu verdrängen, weil er ihnen viel zu polnisch gesinnt ist.

Der Besitzer einer Menagerie hatte neulich in einem kleinen Städtchen durch öffentlichen Anschlag demjenigen 100 blanko Thaler geboten, welcher „in den Käfig des Löwen hineingehen würde.“ Die Vorstel-

lung war fast zu Ende, und es hatte sich Keiner gefunden, der Lust zu haben schien, von obigem Anschlag Noth zu nehmen. Aber als schon die Bude geschlossen werden soll, siehe, da schreitet ein Bäuerlein hervor und sagt zu dem Löwenbändiger: „Mien lewe Mann, id will me de hundert Dähler verbreenen!“ Allgemeines Entsetzen, wer hätte Heinrich Hinrichsen solche Courage zugetraut. Der Löwenbändiger lächelte spöttlich: „So, Sie wollen in den Käfig des Löwen hinein?“ — „Jawoll, Herr,“ sagt phlegmatisch Heinrich und beschaute seine Thrankefeln schmunzelnd. — „Nun, dann kommen Sie!“ — Heinrich wich, vom athemlos laufenden Volk schier mit den Augen verschlungen, an den Käfig geführt, in dem der grimmige Leu furchtbar brüllt, als sei er über Heinrichs Impertinenz höchstens empört. „So, nun werde ich die Klappe öffnen,“ sagte der Thierbändiger, „und dann gehen Sie hinein.“ — „Ja,“ erwidert der biedere Landmann und grinet fabel das Publikum an, „id geh well ein, awer leep mutt das Beest runt. (Eest muß das Thier heraus.) Se heest blos schreiben: „Wer in den Käfig lgeht, bekommt hundert Thaler!“ — Homerisches Gelächter ringsum.

Die Wiener Sonntags-Zeitung schreibt: „Agnes Ludowiska, ein junges achtzehnjähriges Mädchen, geliefete nach der Rolle einer polnischen Charlotte Corday. Mit zwei Pässen, einem russischen und einem der Nationalregierung, versehen, reiste das schöne und intelligente Mädchen von Warschau nach Wilna, in der Absicht, den General Murawiew zu ermerden. Ob jemand von ihrem Geheimniß wußte, ist unbekannt; sie kam in Wilna am 2. Aug. Abends an, nahm in einem dortigen Gasthause ein Zimmer und schrieb an Murawiew einen Brief, der die Bitte enthielt, sie am nächstfolgenden Tage vorzulassen, da sie, welche ihren Bräutigam und Vater in dem unglücklichen polnischen Kampfe verloren, ihm Enthüllungen zu machen willens sei, welche geeignet wären, dem gegenwärtigen schrecklichen Zustande ein rasches Ende zu machen. Murawiew hatte kaum das Schreiben empfangen als er nach Warschau telegraphirte, um von der dortigen Polizei über die muthmaßlichen Absichten des Mädchens Näheres zu erfahren. Diese Berichte scheinen nicht ungünstig ausgefallen zu seyn; zugleich bestätigten sie, daß die schöne Agnes wirklich ihren Vater im Kampfe verloren habe; der General wurde jedoch auf das excentrische Wesen des Mädchens aufmerksam gemacht. Am nächstfolgenden Tag wurde das Mädchen zu Murawiew geführt; sie wollte ihn aber durchaus nur unter vier Augen sprechen. Murawiew, von Natur aus sehr mißtrauisch, wollte ihr jedoch nur eine Unterredung in Gegenwart eines Ordnonanzoffiziers gestatten. Als nun alle gegenständlichen Bemerkungen und Bitten des Mädchens erfolglos blieben, erklärte es, lieber ganz auf die Ehre einer Audienz zu verzichten, als in Gegenwart von Zeugen den General zu sprechen, und wollte fortgehen. Dieses auffallende Benehmen machte den im Vorzimmer Murawiew's dienstthuenden Offizier nur um so mißtrauischer, und infolge dessen wurde das Mädchen verhaftet. Gleich beim ersten Verhör gestand es nun, daß es seine Absicht gewesen sei, den General durch seine Reize zu blenden und, wenn er der Verführung erliegen sollte, seinem Leben ein Ziel zu setzen. Es mag an dieser Erzählung manches erdichtet seyn, die Thatsache steht jedoch fest, daß Agnes Ludowiska einige Tage nach ihrer Abreise von Warschau in Wilna verhaftet und dann im Gefängniß daselbst erbroffelt gefunden wurde, und daß seit dieser Zeit Murawiew für alle Welt noch unzugänglich geworden ist, als er es vor dem ohnehin schon

**Zum 18. Oktober.**

Der unsrer Feinde List und Spott Einst ließ zu Schanden werden, Noch lebt der alte treue Gott Des Himmels und der Erden; So sei ihm heut und allezeit Des Herzens erster Dank geweiht Mit Worten und Geberden.  
Er ist ein eifrig starker Herr, Der Ketten kann zerschlagen, Der Freiheit Sonne lenket er Und läßt sie prächtig tagen; D brich du Freiheitsjonnenschein, Auch über unser Volk herein Und ende seine Klagen!

Gedenkt der Todten unterm Noos, Der ruhmgekrönten Ahnen! Kühn war ihr Sinn, ihr Muth war groß, Sie slogen stolze Bahnen. Noch aber klagt der Abendwind, Daß sie umsonst gestorben sind — D jühnet ihre Mauen!

Der Eifersucht, der Zwietracht Graus, Den Neid, den faulen Haß, Werft aus den Herzen frisch hinaus, Das Grollen und das Hassen! Ein einzig Volk von Süd und Nord, Ein Volk von Brüdern hier und dort, Gebt Acht, so muß es passen!

So laßt zum Schwure uns die Hand, Die Herzen uns erheben: Es gilt das ganze deutsche Land Im Sterben wie im Leben! Daß es durch Einheit stark und frei, Die Herrscherin der Erde sei, Herr Gott, das wollst du geben!  
Robert Prus.

Schorndorf.  
**Magd.-Gesuch.**  
Ein brauchbares, williges und solides Mädchen, welches im Kochen wenigstens etwas bewandert ist, und Liebe zur Bedienung eines Kindes hat, findet eine gute Stelle auf Martini d. J. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Ein neues Trettüberle hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

**Fruchtpreise.**  
Schorndorf, den 13. Oktober 1863.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen . . . . .	261	fl. 6 fr. 15
Haber . . . . .	—	—
Berste . . . . .	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 82.

Dienstag den 20. Oktober

1863.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Manolzweiler.**  
**Zurücknahme eines Liegenschafts-Verkaufs.**  
Der auf den 27. dieß ausgeschriebene Liegenschafts-Verkauf des Michel Belzler findet vorerst nicht statt.  
Den 10. Oktober 1863.  
Gemeinderath.

### Privat - Anzeigen.

Schorndorf.  
**Gallus Weisser'sche Stiftung.**  
Bei der heutigen Vertheilung der Zinse konnten wegen der Menge der Bewerber diejenigen Dienstboten nicht berücksichtigt werden, welche weniger als 9 Jahre gedient; auch wurde es für billig erachtet, solcher Personen, welche schon beim heutigen landwirthschaftlichen Fest belohnt worden sind, eine kleinere Summe zukommen zu lassen, als denen, die dort nichts erhielten.  
Es empfangen somit:  
Katharine Hild von Hohengehren (12 Jahre) 5 fl. 30 fr.  
Dorothee Steichele von Beutelsbach (10 Jahre) 4 „ 45 „  
Christian Schabel von Oberurbach (10 Jahre) 4 „ 45 „  
Anna Maria Hafner von Schnaitz (10 Jahre) 4 „ 45 „  
Jakob Schabel von Oberurbach (9 Jahre) 4 „ 15 „  
Je ein Kronenthaler wurde bewilligt an Anna Maria Knäus von Haubersbronn, Charlotte Kander von Grunbach, Luise Chmann in Rottweil, Anna Maria Trinkner von Beutelsbach und Pauline Kayser von Kirchheim.

Die Gaben wollen am Sonntag den 25. Oktober bei Stadtpfleger Herz hier abgeholt werden.  
Den 16. Oktober 1863.  
Dionys Rlett.  
Stadtpfleger Herz.  
Aldinger.

Schorndorf.  
Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft verkauft habe, und danke für das mir so vielseitig geschenkte Zutrauen verbindlich mit der Bitte: dasselbe auch auf meinen Nachfolger — Herrn Beck — übergehen lassen zu wollen.  
**Friedrich Holzwarth,**  
Delmüller.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehle ich die von Hrn. Holzwarth erkaufte Delmühle auf's Angelegenste mit der Bemerkung, daß ich dieses Delgeschäft mit einem tüchtigen Gehilfen betreiben werde.  
Zugleich empfehle ich mich im Defattiren und Kleiderreinigen auf's Beste, Aufträge an mich hat Herr Bäcker Frank in der Vorstadt zu übernehmen die Güte.

**Leonhard Beck,**  
Delmüller und Luchsheerer.  
Schorndorf.  
Conditior Schmid verkauft aus seiner Pleiderer'schen Pflugschaft nächsten Mittwoch den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, den Herbst-Ertrag von  $\frac{3}{4}$  Mrg. 39 Mth. Weinberg im Sonnenberg. Die Liebhaber wollen sich auf dem Platz einfinden; der Ertrag steht schön.

Ein Handwägele, bereits noch neu, hat zu verkaufen  
**Weida,** Schuhmacher.

Schorndorf.  
Einen deutschen Ofen hat zu verkaufen  
**D. Strahlen.**

Oberurbach.  
Hiemit erlaube ich mir, mein neu eingerichtetes  
**Spezerei- & Ellenwaaren-Geschäft** in empfehlende Erinnerung zu bringen, und lade ich die hiesige Einwohnerchaft, als auch die von nahgelegenen Orten zu geneigtem Zuspruche ein. Hauptsächlich mache ich für die jegige Jahreszeit auf mein gutes altes Reppöl, bestes amerikanisches doppelt-gereinigtes Erdöl, welches ich billigt erlasse, aufmerksam.  
**J. F. Bäuerle,**  
auf dem hohen Aker.

Winterbach.  
Einen mittelmäßigen deutschen Ofen hat zu verkaufen  
**Joh. G. Seitz,**  
Gemeinderath.

Nohrbronn.  
Der Unterzeichnete hat 100 fl. Pflugschaftsgeld auf Martini gegen gesegliche Sicherheit auszuliefern.  
Gemeinderath **Schurr.**

Weiler.  
Hammerfchmied Mayer verkauft 8 — theils neue theils alte — Fässer, von 1 bis 4 Eimer haltend.

Schlitten.  
Einen zur Nachzucht tauglichen Farren (Falsch) hat zu verkaufen  
**Johannes Auwärter.**





ihre Mutter sah, welche ihnen die Arme entgegenstreckte und vergeblich versuchte, zu ihnen zu sprechen...

Die Kunde von dem Tode der Kaiserin machte in Paris eine erschütternde Wirkung. Es war, als ob ganz Paris auf einen Tag vergessen hätte...

Josephine erhob sich jetzt, da sie gestorben war noch einmal als Kaiserin in den Herzen der Franzosen und Laufende von Menschen strömten nach Malmaison...

„Ach,“ rief Frau v. Duccyla, die Freundin des Königs, „ach welche interessante Frau war doch diese Josephine! Welcher Last welche Güte, welche ein schönes Maß in Allem, was sie that!...“

Die Königin war gleich nach dem Tode der Kaiserin fast gewaltig von ihrem Bruder aus dem Eterbezimmer fortgeführt, mit Eugen und ihren Kindern nach St. Leu gegangen.

In St. Leu brachte Kaiser Alexander die letzte Nacht in Frankreich zu, bevor er nach England abreiste, und als er von Eugen und Hortense welche nur auf das dringende Bitten ihres Bruders sich entschloß, zum ersten Male nach dem Tode ihrer Mutter ihr Zimmer zu verlassen...

Fräulein v. Cochelet selbst ausgewählten Gesandtschafts-Attache, Herrn v. Bontalim, begeben, durch den er Briefe und Wünsche der Königin und ihrer treuen Gesellschaftsdame empfangen und beantworten wollte.

Wenige Tage später verließ auch Eugen St. Leu und seine Schwester Hortense, um mit dem König von Bayern nach Deutschland, in seine neue Heimath zurück zu kehren.

Hortense blickte ihm traurig nach. Sie fühlte jetzt erst ganz ihre traurige Verlassenheit, die trostlose Einsamkeit, welche sie umgab.

Sie hatte nicht geweint, als alle Größe und Pracht welche sie sonst umgeben, in Trümmer zusammensiel, sie hatte nicht gemurmelt, als der Orkan des zürnenden Schicksals die Kronen von den Häuptern all ihrer Verwandten herniedererschleuderte...

„Ach,“ rief sie unter Thränenströmen, dem Fräulein v. Cochelet die Hand darreichend, „es ist zu Ende mit meinem Muth! Meine Mutter lebt nicht mehr, mein Bruder hat mich verlassen, Kaiser Alexander wird bald genug, voll die versprochene Protektion vergessen und ich allein muß mit meinen beiden Kindern kämpfen gegen all diese Widerwärtigkeiten...“

„Ach, die schlimmen Ahnungen der Königin sollten sich nur zu sehr verwirklichen. In den großen und heiligen Stunden des Unglücks verleiht das Schicksal den Sterblichen die Kraft des Schauerns und gleich Raffandro sehen sie die schlimmen Dinge, welche da kommen ohne sie abwenden zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Man liest im El Telegraphen vom 7. September. Während des Stiergeschlechtes, welches am 29. des vorigen Monats in Tarazera stattgefunden hat, scheint es, daß anstatt des 4. Stiers, welcher dort erscheinen sollte, ein ungeheurer Dachs in die Arena hineingetreten ist, welcher sehr ruhig umher spazierte. Das Publikum begann zu schreien und eine große Menge Projektillen aller Art zu schleudern...

Die „Münchener N. Nachrichten“ erzählen: Durch die Zeitungen laufen unbestimmte Nachrichten über zwei Insultationen, welche dem Ministerpräsidenten v. Bismarck auf seiner jüngsten Reise sollen zugefügt und worüber strenge, doch fruchtlose Untersuchungen sollen angestellt worden sein. Die Sache verhält sich folgendermaßen: So. Erzelenz waren, wie dies auch gewöhnlichen Menschen begegnet, zweimal genötigt, auf den Stationen den Eisenbahnzug zu verlassen, u. sich an einen Ort zu begeben, wohin selbst höchstgestellte Personen ohne Polizeischutz sich zurückzuziehen pflegen. Aber beidemale, nachdem der Staatsmann „von Bunt und Eisen“ in der beschaulichen Stille dieser Orte angekommen war, wurde auch sofort die dahin führende Thüre von außen gewaltsam vernagelt. Alles Protestiren, Drohen und Raisonniren des also Gingsfarigten vermehrte nichts über die Hammerschläge der draußen thätigen Unbekannten, und beidemale ward der gewaltige Staatenlenker erst nach lebhaftem Hilferufen, unter großem Scandal und nicht mit erhebendem Ceremoniell aus seiner anrückigen Claufur durch Aufsprennung der Thüren befreit. Daß dieselbe Prozedur auf derselben Reise zweimal hintereinander passiren und daß bis jetzt noch keiner der Mißthäter ermittelt werden konnte, das ist gewiß ebenso charakteristisch, als der Arrestort, zu welchem diese Art von Veltshützig den preussischen Premierminister, wenn auch immer nur auf kurze Zeit verurtheilt hat.

Die Kölnische Zeitung schreibt: „Für die österreichischen Geldverhältnisse ist folgende wörtlich wahre Geschichte charakteristisch: „Ein Reisender, welcher in den letzten Tagen zu Willach in Kärnten Post nahm, wollte mit österreichischen Silbergulden bezahlen. Der Beamte am Schalter wies diese Münze als ihm unbekannt zurück. Auf die Bemerkung des Reisenden, daß dieses ja Landesmünze sei, wurde der Herr Secretär zu Rache gerufen, welcher zwar das Bild des Kaisers erkannte, dennoch aber die Annahme des Geldes verweigerte. Da der Reisende aber immer noch auf seiner Behauptung bestand, so rief man den Herrn Rechnungs Rath um Entscheidung an, welcher, die fremdartige Münze betrachtend, sagte: „Ja, schauens, des kann ich schon, des wird aber nur für's Ausland geprägt.“ Der Reisende mußte mit Papier bezahlen.“

Fruchtpreise.

Winnenden am 15. October 1863.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst, mittl., niederst. Rows include Kernen 1 Centner, Dinkel, Haber, Weizen 1 Sack, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Welschkorn, Weizen, Erbsen, Linsen.

Auf den Artikel in No. 81 d. Bl. Staduhren betreffend, sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß derselbe sich nicht auf mich beziehen kann, indem ich seit dem 1. Juli d. J. die Staduhren nicht in Behandlung habe.

Ferd. Weigel, Uhrmacher.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 83.

Samstag den 21. October

1863.

Amthche Bekanntmachungen.

Vorladung in Gantsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die geselich damit verbundenen und weiteren Verhandlungen an den unten bezeichnenden Tagen und Orten vorgennommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-berechtigte andurch vorgeladen werden...

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren veller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergewöhnlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Table with 6 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amtl. Bekanntmachung, Ort wo liquidirt wird, Name und Heimath des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Tag des Ausschlußs Bescheids, Bemerkungen. Includes entry for Oberamtsgericht Schorndorf.

Rudersberg. Affords-Verhandlung.

Die Arbeiten zur Erbreiterung der Wieslaufthal-Straße, Vorschlag 3369 fl., und zwar:

Table with 4 columns: Ort, Erdarbeit, Chaußirung, Kunstbanten. Rows include Oberndorf, Rudersberg, Unterschlechtbach, Mittelschlechtbach, Michelau.

werden unter den Bedingungen des Staats nächsten Donnerstag 29. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Rudersberg im Absreich verakkordirt.

Um Veröffentlichung dieses werden die Gemeindebehörden ersucht. Den 21. October 1863.

Oberamtspflege Weizheim.

Schorndorf.

Die Armenkastenpflege verpachtet den unter der Kirche befindlichen Keller wiederum auf 3 oder 6 Jahre von Martini 1863. Liebhaber wollen sich Montag den 2. Novbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus einfinden.

Einige hundert Gulden liegen bei der Armenkastenpflege gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen vorhanden.

Privat - Anzeigen.

Trauben-Zucker,

prima Qualität, von Remy und Wahl ist zu haben bei Johannes Weil beim Hirsch.